

FÖRDERBANKEN 2026

„Nur wettbewerbsfähige Banken
sind auch stabile Banken“
Redaktionsgespräch mit Thomas Groß

Redaktionsgespräch mit Thomas Groß

„Nur wettbewerbsfähige Banken sind auch stabile Banken“

Herr Groß, wie steht es um die wirtschaftliche Lage in Deutschland?

Wir waren noch vor einiger Zeit recht optimistisch, dass der bereits eingesetzte Konjunkturaufschwung nach vier Jahren Stagnation oder bestenfalls Miniwachstum langsam an Dynamik gewinnt. Der Iran-Krieg und die unzureichenden Reformen bremsen die wirtschaftliche Erholung jetzt aber wieder aus. Viel wird davon abhängen, wie lange der Krieg anhält. Wenn er in absehbarer Zeit beendet wird und die Energiepreise sich wieder beruhigen, dann sollte auch die wirtschaftliche Be-

ressen wirklich etwas bewegt, um die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standorts zu sichern. Erste Schritte sind gemacht, aber es fehlt noch an einem Gesamtkonzept, das auch Investoren zeigt: Wir geben euch einen verlässlichen ordnungspolitischen Rahmen für Investitionen.

Welche Bedeutung haben die öffentlichen Banken denn bei der Finanzierung der deutschen Wirtschaft und der Erneuerung unseres Landes?

Die VÖB-Institute haben eine starke Position am deutschen Bankenmarkt und haben dies auch in Krisenzeiten immer

Es sind vier Themen, die mir besonders wichtig sind. Dies ist erstens die nachhaltige Transformation unserer Wirtschaft. Und zwar mit dem Ziel, unsere Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Anders als oft behauptet, sehe ich in den meisten Fällen keinen Widerspruch zwischen diesen beiden Zielen. Wir haben in Deutschland kaum natürliche Ressourcen. Daher ist es in unserem wirtschaftlichen Interesse, unabhängiger zu werden von Energie- und Rohstofflieferungen aus dem Ausland. Hierbei leisten erneuerbare Energien, moderne Netze und Speichertechnologien einen maßgeblichen Beitrag. Aber wir sollten auch den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft noch stärker in den Blick nehmen, also zum Beispiel Rohstoff-Recycling und -Substitution oder Design-for-Circularity-Ansätze. Diese Ansätze können uns dabei helfen, unsere Abhängigkeit von internationalen Lieferketten zu verringern.

„Die VÖB-Institute haben eine starke Position am deutschen Bankenmarkt.“

lebung wieder einsetzen, vorausgesetzt die angestoßenen und anstehenden Reformen werden zügig umgesetzt.

Unabhängig von der aktuellen konjunkturellen Lage, welche Reformfordernisse sehen Sie für Deutschland?

Viele Dinge sind zwar adressiert, aber müssen jetzt konsequent angegangen werden, vor allem die Reform der Altersvorsorge, der Krankenversicherung sowie eine Einkommensteuerreform. Darüber hinaus muss die Bundesregierung vor allem den versprochenen Bürokratieabbau energisch voranbringen. Wir brauchen ein glaubwürdiges Signal, dass sich jenseits von parteipolitischen Partikularinter-

wieder unter Beweis gestellt. Dabei sichern sie die langfristige und stabile Finanzierung von Realwirtschaft, Infrastruktur und Wohnungsbau und stärken den Strukturwandel und damit die Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Sie sind ein maßgeblicher Finanzierer des deutschen Mittelstands. Jeder dritte Kredit an Unternehmen kommt von einer unserer Banken. Und bei der Finanzierung der öffentlichen Hand sind wir Spitzenreiter: Unser Marktanteil bei der Kreditvergabe an Bund, Länder und Gemeinden liegt bei über zwei Dritteln.

Sie sind seit Ende vergangenen Jahres VÖB-Präsident. Welche Themen wollen Sie in Ihrer Präsidenschaft vor allem angehen?

Was gehört für Sie neben der Transformation der Energieinfrastruktur noch zur nachhaltigen Transformation?

Wir sollten auch einen stärkeren Fokus auf den Erhalt intakter Ökosysteme legen. Diese erfüllen grundlegende ökonomische Funktionen: Sie sichern die Wasserqualität, stabilisieren die klimatischen Bedingungen und schützen vor Extremwetterereignissen. Damit tragen sie dazu bei, unsere Produktionsgrundlagen zu sichern, zum Beispiel für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse.

Welche Rolle spielen die öffentlichen Banken bei der nachhaltigen Transformation?

Die öffentlichen Banken sind bei der nachhaltigen Transformation eindeutig Vorreiter. Nur eine Zahl als Beleg: Über 50 Prozent des seit 2019 in Deutschland von Banken ausgegebenen Green-Bond-Volumens stammen von VÖB-Mitgliedsbanken. Die öffentlichen Banken finanzieren aber nicht nur Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte, sondern eine Vielzahl von Investitionen, die auf Transformation und Innovation einzahlen. Und diesen Kurs werden die VÖB-Institute weiterverfolgen.

Was sind die anderen Themen, die Sie als VÖB-Präsident vorantreiben wollen?

Ein übergeordnetes Thema ist die Stärkung der europäischen Souveränität. Das betrifft die bereits angesprochene stärkere Unabhängigkeit von Energie und Rohstoffen, geht aber darüber hinaus. Die weltpolitischen Entwicklungen der jüngsten Zeit haben gezeigt: Wir müssen als Europäer in der internationalen Sicherheitspolitik zu einer stärkeren

„Wir müssen als Europäer in der internationalen Sicherheitspolitik zu einer stärkeren Souveränität kommen.“

ren Souveränität kommen. Bei Themen wie der Rüstungsfinanzierung hat bereits ein Umdenken stattgefunden. Das ist meines Erachtens richtig so. Wir brauchen darüber hinaus aber auch eine stärkere digitale und finanzielle Souveränität. Das Thema hat also viele Facetten.

Sie sprachen von vier Themen. Welche anderen Herausforderungen bewegen Sie noch?

Das ist die Bankenregulierung, die nach wie vor zu komplex und zu bürokratisch ist. Insgesamt sind seit der Finanzmarktkrise 2008 über 6000 neue Vorschriften auf den Weg gebracht worden, die Anforderungen für deutsche Institute begründen. Eine Trendumkehr ist auch für 2026 nicht erkennbar. Das schwächt die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Banken

und lähmt sie bei der Wahrnehmung ihrer Kernaufgaben, nämlich der Finanzierung von Wachstum und Investitionen sowie der nachhaltigen Transformation und Erneuerung unserer Infrastruktur.

Um es klar zu sagen: Wir benötigen einen Rückbau von Anforderungen, die über das Ziel hinausschießen, sich überschneiden oder zu detailliert sind. Und bei jedem neuen regulatorischen Vorhaben sollten wir fragen, welche Auswirkungen es auf die Wettbewerbsfähigkeit hat. Denn nur wettbewerbsfähige Banken sind auch stabile Banken.

Gibt es überzogene regulatorische Vorschriften, die speziell das Fördergeschäft betreffen?

Ja, die gibt es in der Tat. Zum Beispiel führt die Einbeziehung durchgeleiteter Förderkredite bei den Mindestanforderungen an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten (MREL) aus unserer Sicht zu einer unsachgerechten Überzeichnung der Bemes-

sungsgrundlage. Förderdarlehen werden für nicht wettbewerbliche Zwecke, auf nicht gewinnorientierter Basis zur Unterstützung von Gemeinwohlzielen der Union oder der Zentralregierung oder einer Gebietskörperschaft eines Mitgliedstaats gewährt. Vor diesem Hintergrund wurde die Besonderheit der Förderdarlehen auch auf europäischer Ebene anerkannt und entsprechend in mehreren zentralen EU-Regelwerken zur Bankenregulierung niedergelegt.

Der überwiegende Teil des Förderdarlehengeschäfts in Deutschland erfolgt nach dem Prinzip der Durchleitung. Dieses Prinzip ist den Förderbanken als Regelfall für die Gewährung von Darlehen gesetzlich vorgeschrieben. Wie bereits bei der Leverage Ratio sollten diese Geschäfte daher konsequenterweise ausge-



Foto: Steffen Matthes

Thomas Groß

Präsident, Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, e.V., Berlin

Der neue VÖB-Präsident skizziert ein anspruchsvolles Programm für Deutschlands wirtschaftliche Erneuerung – und spart nicht mit Kritik an Politik und Regulierung. Zwar sieht er Chancen für eine konjunkturelle Belebung, warnt jedoch vor den Folgen geopolitischer Krisen, hoher Energiepreise und ausbleibender Strukturreformen. Gefordert seien entschlossene Schritte bei Altersvorsorge, Steuern, Krankenversicherung und Bürokratieabbau, um Investitionen und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Eine Schlüsselrolle weist er den öffentlichen Banken zu: Sie finanzieren Mittelstand, Infrastruktur, Wohnungsbau und Transformation in erheblichem Umfang und seien zugleich Treiber nachhaltiger Investitionen. Schwerpunkte seiner Präsidentschaft sind neben der grünen Transformation die europäische Souveränität, der Abbau regulatorischer Überlastung sowie die Bekämpfung des Wohnungsmangels. Kritisch äußert er sich zudem zur Ausgestaltung des Infrastruktur-Sondervermögens und plädiert für mehr Förderkredite, Bürgschaften und öffentlich-private Partnerschaften. (Red.)

nommen werden, um die Durchleitung von Förderkrediten nicht regulatorisch zu bestrafen. Allein bei den Zentralinstituten im VÖB-Kreis macht das Durchleitungsgeschäft ein Volumen von über 150 Milliarden Euro aus.

Und was ist das vierte Schwerpunktthema auf Ihrer Agenda als VÖB-Präsident?

Vierter Schwerpunkt ist für mich der Wohnungsmangel. Denn die Beseitigung des Wohnungsmangels und die Sicher-

baus bezahlbaren Wohnraums liegen, insbesondere in den städtischen Räumen. Ohne staatliche Förderung wer-

vestitionen eingesetzt werden. Wenn es zu Verschiebungen von Investitionen aus dem Kernhaushalt in das Sondervermögen kommt und dadurch der Staatskonsum ansteigt, wäre das kontraproduktiv. Wir hätten uns beim Sondervermögen im Übrigen eine stärkere Nutzung der bewährten Förderbanken-Instrumente gewünscht, also Förderkredite und Bürgschaften. Stattdessen wird jetzt häufig auf Zuschüsse gesetzt.

„Hohe Wohnkosten sind nicht nur ein gesellschaftliches Problem.“


stellung bezahlbaren Wohnens gehören zu den politischen Herausforderungen, die konsequent angegangen werden müssen. Hohe Wohnkosten sind nicht nur ein gesellschaftliches Problem, sie mindern auch die Standortattraktivität und damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen.


den die erforderlichen Investitions- und Finanzierungsvolumina aber nicht gestemmt werden können. Die öffentlichen Banken haben die notwendige Förder- und Finanzierungsexpertise und sind zuverlässige und langfristige Partner auch bei angespannten Marktbedingungen.

Was ist an zinsgünstigen Krediten und Bürgschaften denn besser?

Sie sind im Vergleich zu Zuschüssen das effizientere Mittel, weil sie privates Kapital mobilisieren. Angesichts knapper Haushaltsmittel und dringender Infrastrukturaufgaben sind die Förderbanken wichtiger denn je und sollten von der Politik auch genutzt werden.

Was überhaupt nicht hilft, ist weitere staatliche Regulierung. Und Bestrebungen, Wohnungsbaugesellschaften zu enteignen, bewirken eher das Gegenteil. Bereits die Diskussion darüber schreckt Investoren ab, bindet öffentliche Mittel und führt letztlich nicht zu mehr Wohnraum.

 **Reden wir noch über eine weitere große gesellschaftliche Herausforderung: Die Bundesregierung hat im vergangenen Jahr ein milliardenschweres Sondervermögen zur Infrastrukturerneuerung auf den Weg gebracht. Wird dieses Paket einen Schub für die Erneuerung unseres Landes bringen?**

Die Investitionserfordernisse bei der Transformation sind so hoch, dass sie allein über den Staat und durch Banken nicht finanziert werden können. Deswegen ist es so wichtig, privates Kapital zu mobilisieren. Vor allem bei der Infrastrukturerneuerung setzen wir zudem auf eine Wiederbelebung von PPPs, also Partnerschaften zwischen privaten Investoren und der öffentlichen Hand. 

Was ist stattdessen zu tun?

Die Hauptaktivitäten zur Beseitigung des Wohnungsmangels müssen auf der Finanzierung und Förderung des Neu-

Ich hoffe das sehr, denn wir haben hier tatsächlich einen erheblichen Nachholbedarf. Was mir beim Sondervermögen Sorgen macht, sind Hinweise darauf, dass die Mittel nicht immer für zusätzliche In-